



Der Mann bezahlte seine Beche.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Auf der Flucht.

Während die unglückliche Irmgard in der Ehrenhalle vor ihrem Besieger kniete, um sich für überwunden zu erklären, schritt Heinz in dem unterirdischen Gange tapfer drauf los. Die Lampe verbreitete einen matten Schein, in welchem die dunkeln Wände, aus denen die Feuchtigkeit in schweren Tropfen hervorsickerte, hell erglänzten. Fledermäuse, die in den Löchern des Gewölbes ihr Nest aufgeschlagen hatten, flatterten, erschreckt durch den ungewohnten Lichtschein sowie das Geräusch von Fußritten, schwerfällig umher und berührten mit ihren zarten Flügeln den Kopf des eilig Dahinschreitenden. Die Luft in dem Gange war dumpf und modrig, dabei so durchdringend kalt, daß Heinz die Kleine sorgfältiger in den Mantel hüllte. Diese schloß ruhig weiter, gerade, als ob sie in ihrem Bettchen läge, und Heinz freute sich darüber; denn er fürchtete sich vor ihren Fragen und vor dem Ausbruch ihres Schmerzes, der unausbleiblich erfolgen mußte, sobald sie merkte, daß sie sich an einem fremden Orte, fern von ihrer Mutter, befand. Der junge Mann beschleunigte seine Schritte, wobei ihm seine leichte Last keineswegs hinderlich war.

So wenig es auch nach seinem Sinne war, fern von Kampf zu weilen, so erfüllte ihn doch das Vertrauen der vornehmen Dame mit hoher Freude; er, der Sohn des einfachen Waffenschmieds, das